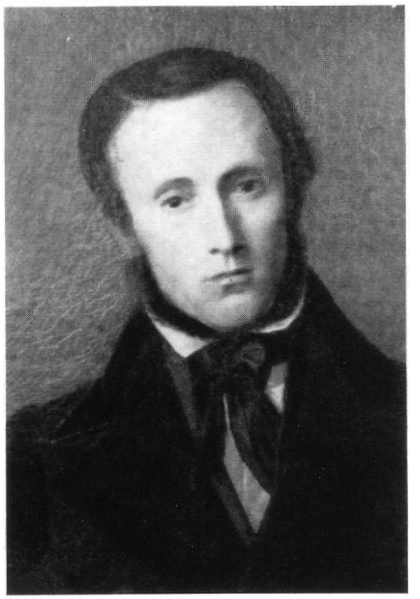

Steiermk. Landesarchiv

PETER RITTER v. TUNNER

Blätter für Heimatkunde

Herausgegeben vom Historischen Verein für Steiermark

33. Jahrgang Graz 1959 Heft 2/3

Peter Ritter von Tunner

Zum 150. Geburtstag

An der Außenfront der über 800 Jahre alten Pfarrkirche Maria am Waasen in Leoben findet man zwei Grabsteine. Der ältere, verziert mit einer Grubenlampe, hat folgenden Text: „Des Bergverwesers Peter Tunner letzte Grubenfahrt, geb. 1786, gestorben 1844. Turrach, Fürst Schwarzenberg Berg- und Radwerk erhob er, geehrt durch seines Herrn Vertrauen, ein Vater seiner Untergebenen, aus einem der letzten zu einem der ersten Eisenwerke Steiermarks." Nicht weit davon, an derselben Wand, steht der andere Stein zur Erinnerung an Peter Ritter von Tunner, „k. k. wirklicher Ministerialrath und jubilirter Director der k. k. Bergacademie in Leoben", Begründer der Bessemerstahl-Industrie in Österreich und Deutschland, geboren am 10. Mai 1809 zu Deutsch-Feistritz, gestorben am 8. Juni 1897 in Leoben. Die irdische Hülle ruht auf dem Leobner Kommunalfriedhof.

Auf dem Zentralfriedhof Leobens kündet die Grabplatte: „Hier ruht Peter Ritter von Tunner, k. k. Ministerialrath, jubilirter erster Professor und Director der k. k. Bergacademie und der Steiermärkisch-ständischen Berg- und Hüttenschule in Leoben, Comthur und Ritter von zehn in- und ausländischen Orden, Besitzer der goldenen Bessemer-Medaille pro 1878, Ehrenbürger der Bergstätten in Leoben, Vordernberg, Eisenerz, Bleiberg, Hüttenberg und Raibl, Ehrenmitglied vieler in- und ausländischer, wissenschaftlicher und gemeinnützlicher Vereine, Begründer der Cementstahl-, Puddingstahl- und der Bessemerstahl-Industrie in Österreich."

Aus diesen Grabplatteninschriften ergibt sich bereits recht viel aus dem wertvollen Leben dieses Gelehrten und beliebten Lehrers, der die Realschule besuchte und schon nach der vierten Klasse zu seinem Vater nach Turrach ging, um zu arbeiten. Seine zweite Arbeitsstätte war Frantschach in Kärnten bei den Brüdern Rosthorn, die ihm wegen seiner großen Erfolge das Studium am Polytechnischen Institut in Wien bezahlten, von 1828 bis 1830. Im Jahre 1832 finden wir ihn als Verweser des Fürst Schwarzenbergschen Stahlhammers in Katsch; hier suchte ihn Erzherzog Johann auf, um ihn als Lehrer für die von ihm

geplante Schule in Vordernberg zu gewinnen. Schon im Jahre 1835 wurde Tunner, erst 26 Jahre alt, zum Professor ernannt und mit einem Stipendium zu einer Bildungsreise bedacht, die ihn nach Mähren, Schlesien, Böhmen, Sachsen, Harz, Schweden, England, Belgien, Rheinland-Westfalen, Frankreich, Württemberg, Bayern und in die Schweiz führte. Zwei Jahre lang konnte er in diesen Ländern die bedeutendsten Werke besichtigen. Ende 1837 kehrte er heim, um aber schon im nächsten Jahr seine zweite Bildungsreise anzutreten, die ihn nach Ungarn führte. In einer dritten lernte er Werke in Italien, Tirol und in der Steiermark kennen. So wohlvorbereitet, konnte am 4. November 1840 unter seiner Leitung die Steiermärkisch-Ständische Montanlehranstalt in Vordernberg eröffnet werden, in der er durch fünf Jahre die einzige Lehrkraft war. Erzherzog Johann, der als Radmeister in Vordernberg ein eigenes Haus besaß, stellte auch dieses oft ihm und seinen Schülern zur Verfügung und war stets an der Weiterentwicklung dieser Lehranstalt interessiert. Ihm ist es zu verdanken, daß sie 1848 verstaatlicht wurde und daß man sie 1849 nach Leoben verlegte. Peter Tunner war ihr erster Direktor, er war aber auch Abgeordneter der Stadt Leoben im Landtag und im Reichstag.

Über seine hervorragenden Verdienste als Gelehrter und Lehrer wurde von berufener Seite schon viel geschrieben. Seine Verehrer errichteten ihm in Leoben ein schönes Denkmal, das, vom Wiener Bildhauer Karl Hackstock geschaffen, die Inschrift trägt: „Peter Ritter von Tunner, dem großen Lehrer und Meister 1840—1874, die dankbaren Schüler, Fachgenossen und Verehrer." Es wurde am 20. November 1904 feierlich enthüllt.

Im Leobener Heimatmuseum sind Erinnerungsstücke, vor allem Ehrendiplome, liebevoll aufbewahrt, so daß man in diesem Falle schon sagen kann, daß die Stadt ihres großen Sohnes in Dankbarkeit gedenkt.

Nun wird am 11. Mai 1959 der hundertste Todestag seines großen Förderers, des steirischen Wohltäters Erzherzog Johann, gebührend begangen. Einer seiner engsten Mitarbeiter, Peter Tunner, wurde am 10. Mai 1809 geboren. Im Schatten des großen Festes wird man aber auch am 150. Geburtstag mit großer Dankbarkeit Peter Tunners gedenken, dessen Werk heute weit ausgebaut und weltweit wirkend lebt und herrliche Früchte zeitigt.

Einer seiner Schüler, Hofrat Professor Hans Häfer, schrieb viel Persönliches über ihn: „... Tunner war stets schlicht, in seinem äußeren sowohl als auch in seinem inneren Wesen. Dem Formenkram war er im vollsten Maße abhold, er war kurz angebunden, ja fast trocken im amtlichen Verkehr. Spät, viel später, insbesondere während unserer gemeinsamen Amerikareise, fand ich Tunner im privaten Verkehr oft

recht mitteilsam und zur Heiterkeit, manchmal mit sarkastischem Beigeschmack, geneigt ..."

Die Leobner wandern nicht nur am schon erwähnten Denkmal vorbei, sie besitzen auch eine Peter-Tunner-Straße und sie haben in einer der ältesten Kirchen, in der Waasenkirche, ein Peter-Tunner-Glasfenster. In der Mitte dieses von der Firma Geyling, Wien, im Jahre 1885 geschaffenen großen Fensters sieht man Maria mit dem Kinde, links den hl. Paulus und die hl. Barbara und rechts den hl. Petrus und darunter kniend Peter Tunner im Bergkittel. Eine Inschrift kündet: „Gewidmet vom Berg-Akademiedirektor v. Tunner 1885." Leider war es nicht möglich, über dieses Fenster mehr zu erfahren, als daß es eine Schenkung war.

Auf der Suche nach weiteren Peter-Tunner-Bildern gelangte ich vorerst in das Arbeitszimmer des Rektors der hiesigen Hochschule, das von einem Ölgemälde, einem Porträt Peter Tunners, vom Maler Rudolf Hausleitner (1840—1918) geschmückt ist.

Ein Jugendbild vom bekannten steirischen Maler Ernst Christian Moser (1815—1867), Lehrer an der Grazer Zeichenakademie, befindet sich im Privatbesitz von Nachkommen Tunners in Vorarlberg. Es ist ein großes Ölgemälde aus dem Jahre 1840, das den 31jährigen in dem Jahr darstellt, in dem er die Leitung der Montanlehranstalt in Vordernberg übernommen hat. Dieses Bild ist ein prächtiges Gegenstück zu dem Gemälde Hausleitners, der den allseits geehrten Gelehrten am Ende seiner wertvollen Lehrtätigkeit porträtiert hatte.

Diese kurzen Hinweise zu den zwei Bildern mögen ein dankbares Gedenken zum 150. Geburtstag sein! *Willi Kadletz, Leoben.*